

Das künstlerische Leben in Basel vom 1. Oktober 1942 bis 30. September 1943

Autor(en): Albert Baur
Quelle: Basler Jahrbuch
Jahr: 1944

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/c9850687-c5c8-4176-adbd-cf1ce34957a8>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Bemerkenswert ist auch der Neubau der «*National-Zeitung*» an der St.-Alban-Anlage, ganz im Grünen gelegen; was man wohl noch nie bei einem Zeitungsbau versucht hat: für die Druckerei ein Schedbau und ein Bürohaus mit repräsentativen Räumen sind da malerisch zusammengekoppelt.

Die vom Bund Schweizer Architekten, vom Werkbund und Heimatschutz gemeinsam durchgeführte *Prämierung der Neubauten* wurde dieses Jahr mit Mehrfamilienhäusern und Ladeneinbauten fortgesetzt. Dabei konnte in der Kategorie der Arbeiterwohnungen keine Diplomierung verantwortet werden; unter den Mittelstandswohnungen wurden diejenigen von *Giavarini* am Wasgenring 55 und von *Stamm* an der Oberwilerstraße ausgezeichnet, von den Wohlstandswohnungen diejenigen von *Baumgartner* am Aeschengraben und von *Cavin*, zusammen mit *Prof. Dunkel*, am Schützengraben. Auch von den Ladeneinbauten konnten zwei als vorbildlich bezeichnet werden. Gerade hier wird durch modische und reklamehafte Formen stark an unserm Stadtbild gesündigt.

D. Bildende Kunst

Der Reigen der Ausstellungen in der Kunsthalle setzte im Oktober letzten Jahres mit einer Rückschau über das Schaffen von *Hans Beat Wieland* zur Vollendung seines 75. Lebensjahres ein, und man freute sich, diesen Basler Künstler, der fast immer im Ausland gewirkt und seit seiner Rückkehr ins Vaterland in der Urschweiz weilt, genauer kennenzulernen. Man sah, wie er doch aufs engste mit unserem Volkstum verhaftet ist und wie sein Bestreben immer darauf ausging, dasselbe mit einer gesunden Urwüchsigkeit zur Darstellung zu bringen.

Nach der Weihnachtsausstellung folgte dann im Februar und März eine Auswahl von alten *Aubussonteppichen*, wobei namentlich die Stücke aus der Frühzeit mit ihrer strengen heraldischen Haltung einen starken Ein-

druck hinterließen. Dazu kamen zeitgenössische Arbeiten führender Pariser Künstler, wie Marcel Gromaire, Raoul Dufy, Jean Lurçat und andern, lauter bemerkenswerten und anregenden Arbeiten, deren schmetternde Farbwirkung allerdings so durchdringend ist, daß man sie sich nicht gut in einem Wohnraum vorstellen kann. Daneben wurden hundertzwanzig Gemälde von *Auguste Renoir*, alle aus Schweizer Privat- und Museumsbesitz, ausgestellt, und man bekam dabei einen Begriff, mit welcher Umsicht und Leidenschaft man sich bei uns in den letzten Jahrzehnten dem Kunstsammeln hingegeben hat. Wer hätte bei uns vor dreißig Jahren gehnt, daß man einmal die ganze Entwicklung eines so entzückenden Malers verfolgen könne, ohne auf ausländischen Besitz zu greifen!

Im April folgte dann der Berner Maler *Martin Lauterburg*, der täglich das Kunststück fertigbringt, aus seiner frei und leicht schaffenden Phantasie Bilder hervorzu- bringen, die gleichzeitig mit der Durchschlagskraft moderner Realistik gesegnet sind. Einerseits wird er nicht müde, wie ein übender Pianist sich an der nämlichen Etüde, den Geranien, zu verbeißen, und andernseits bringt er die ungereimtesten Dinge auf einer Leinwand zusammen und bleibt dabei immer in seiner Farbe kühn und in seiner Pinselführung stark, so daß sich seine Bilder in unserer Erinnerung fest verankern.

Im Mai und Juni wurden uns dann *Kunstwerke des 19. Jahrhunderts aus Basler Privatbesitz* gezeigt, und das war nun wieder eine jener Ueberraschungen, für die man nicht dankbar genug sein kann. Da waren über hundert Ferdinand Hodler zu sehen, und zwar sehr bemerkenswerte Stücke, was uns darüber trösten darf, daß unser öffentlicher Besitz an Werken dieses Künstlers eher etwas dürftig ist. Daneben kamen natürlich jene braven Basler Kleinmeister aus dem Anfang des Jahrhunderts mit ihren intimen Reizen reichlich zu Wort, doch war auch Böcklin mit einem Dutzend Bilder vertreten, und es wäre kaum ein bedeutender Künstler unseres Landes zu nennen, von dem

man da nicht durchaus gut gewählte Stücke gesehen hätte. Daneben kamen auch die Franzosen — wobei man sich besonders freute, wieder einmal ein paar Toulouse-Lautrec zu sehen — und die Deutschen ausgiebig zu Wort, so daß man sein Wissen über das Kunstschaffen des vergangenen Jahrhunderts wesentlich vertiefen konnte.

Im August stellte dann *Burkhard Mangold*, nun auch ein Siebzigjähriger, Bilder und graphische Arbeiten aus und schrieb dazu eine Einführung, deren Bescheidenheit den Leser fast elegisch stimmt. Wird doch die feine Erfindung, der liebenswürdige Ton und die vollendete Zeichnung seiner Arbeiten ihnen immer wieder neue Freunde gewinnen. Mit ihm zusammen ließ *Eugen Ammann*, der nun auch sein sechzigstes Altersjahr zurückgelegt hat, eine Anzahl ausgestellter Werke sehen; sie verteilten sich über seine ganze Schaffenszeit und gaben eine gute Uebersicht über die reiche Eigenart dieses Künstlers, die durch alle seine Wandlungen ihre feste Grundlinie hält, ein Streben nach reicher harmonischer Farbgebung und nach innerer Belebung, die auch seinen Bildnissen sehr zu statten kommt.

Das *Gewerbemuseum* veranstaltete im Oktober gemeinsam mit der schweizerischen numismatischen Gesellschaft eine Ausstellung über *die Münze*, und das war eine Veranstaltung großen Formats, wie auch im Ausland kaum eine solche von ähnlichem Umfang und in der Schweiz noch nie stattgefunden hatte. Große Seltenheiten von gewaltigem Wert waren da zusammengekommen; man erfuhr hier, mit was für Mitteln man sich in Urzeiten und bei primitiven Völkern behalf, um ein Tauschmittel von allgemeiner Gültigkeit zu schaffen, wie man dann auf die Prägung der Edelmetalle verfiel und wie sich diese bis zu den heute gebräuchlichen Maschinen immer verbesserte. Man erfuhr, was für ein wichtiges Mittel für die geschichtliche Forschung die Münze darstellt, und es war ein Genuß zu sehen, was für vollendete kleine Kunstwerke die Medailleure vor allem im griechischen Altertum und dann

wieder zur Zeit der Gotik, der Renaissance und des Barock zustande brachten. Man konnte da die ganze Kunstgeschichte wieder einmal von einem neuen Gesichtspunkt aus durchlaufen und dabei, wenn man genügend Zeit hatte, eine Wissenschaft erlernen, die wohl den meisten Besuchern bisher fremd geblieben war.

Ueber Weihnacht wurde dann mit der Ortsgruppe des Werkbunds zusammen eine Ausstellung über *unsere Wohnung* veranstaltet. Dabei hatte man es nicht darauf abgesehen, mit dem Prunk der Möbelhändler einen Wettkampf zu veranstalten; man wollte vor allem zeigen, wie man mit einfachen Typenmöbeln und etwa einem alten Familienerbstück wohnliche Räume um geringes Geld schaffen kann, die dann durch die Farbe der Wand, der Vorhänge und Teppiche sowie anderer textiler Arbeiten einen einheitlichen Eindruck erwecken.

Die Ausstellung *Städtebau und Landesplanung* im Februar und März zeigte dann das stattliche Anschauungsmaterial, das für die Zürcher Landesausstellung zusammengebracht worden war, und das dort zu verarbeiten doch niemand Zeit gefunden hatte. Die Belehrung, daß es sich hier zum wenigsten um Fragen der schönen Stadt handelt, sondern um dringende Notwendigkeiten des gesunden Wohnens und des unbenachteiligten Verkehrs, ist von brennender Wichtigkeit für unsere Behörden und Architekten, sollte aber doch von jedem Bürger so weit verstanden werden, daß er ihr die nötige Förderung angedeihen lassen kann.

Vor den Sommerferien wurde dann noch eine Ausstellung über *Garten und Haus* veranstaltet, wobei man natürlich auf das Wesentlichste, die Bepflanzung, verzichten mußte. Aus den vorgezeigten Bildern war aber doch zu erkennen, wie sich in den letzten Jahren der Garten umgestaltet hat, seit man in ihm wohnen will und ihn in allerengsten Zusammenhang mit dem Haus bringt. So ist man dazu gekommen, alle historischen Formen und auch den romantischen Landschaftsgarten zu verwerfen und

etwas ganz Zwangloses zu schaffen, das sich mit den wechselnden Bedürfnissen wieder leicht verändern läßt.

Der *Kunstkredit* ist seiner einen Aufgabe, die Stadt durch Wandmalereien zeitgenössischer Künstler zu bereichern, dadurch nachgekommen, daß er von *Heinrich Altherr* das erste Bild im Kreuzgang des Staatsarchivs, «Der Standhafte», vollenden ließ, dem weitere folgen sollen. Die Kraft und Klarheit, mit denen dieser Künstler das Seelische durch eine körperliche Gestalt hervorleuchten läßt, macht ihn zu solchen Aufgaben besonders geeignet. Für das Treppenhaus der Steinenschule schuf *Otto Staiger* eine schöne Jurawaldlandschaft, *Ferdinand Schott* für den Erfrischungsraum beim Tramdepot an der Klybeckstraße ein Jagdbild mit Fasanen, die durch einen Fuchs aufgescheucht werden. Das Trauungszimmer erhielt ein seinem Zweck entsprechendes Bild durch *Stettler*. Für die Universität schuf *Paul Barth* ein eindrucksvolles Bildnis von Prof. Alfred Labhardt. Dazu kommen noch drei graphische Blätter von *Martin Christ*, *Paul Burckhardt* und *W. Schneider*.

Albert Baur.